



Die Salbung Christi

das leere grab

ein grab greift
tiefer
als die gräber
gruben

denn ungeheuer
ist der vorsprung tod

am tiefsten
greift

das grab das selbst
den tod begrub

denn ungeheuer
ist der vorsprung leben

(Kurt Marti)

Jesus wird gesalbt

Joh 12, 1-7; 19, 38-42

Sechs Tage vor dem Paschafest kam Jesus nach Betanien, wo Lazarus war, den er von den Toten auferweckt hatte. Dort bereiteten sie ihm ein Mahl; Marta bediente und Lazarus war unter denen, die mit Jesus bei Tisch waren. Da nahm Maria ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl, salbte Jesus die Füße und trocknete sie mit ihrem Haar. Das Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt. Doch einer von seinen Jüngern, Judas Iskariot, der ihn später verriet, sagte: Warum hat man dieses Öl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Erlös den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil er ein Herz für die Armen gehabt hätte, sondern weil er ein Dieb war; er hatte nämlich die Kasse und veruntreute die Einkünfte. Jesus erwiderte: Lass sie, damit sie es für den Tag meines Begräbnisses tue. Die Armen habt ihr immer bei euch, mich aber habt ihr nicht immer bei euch.

(...)

Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist. An dem Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten, und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Nur im Johannesevangelium wird von einer zweifachen Salbung Jesu gesprochen, einmal durch Maria, am Abend bevor Jesus in Jerusalem einzieht, ein zweites Mal durch Josef aus Arimathäa und Nikodemus, nachdem Jesus seinen Leidensweg beendet hat. Wie eine Klammer umrahmt sie das Passionsgeschehen. In beiden Fällen ist die Salbung Ausdruck der Liebe und Verehrung, die verschwenderische Menge und Kostbarkeit der Parfüme lässt daran keinen Zweifel. Sie betont, dass Jesus zu jeder Zeit der „Gesalbte Gottes“ war, auch durch den Tod hindurch.

Die Salbung bekommt bei Johannes Bekenntnischarakter. Maria durchbricht die religiösen Normen, indem sie nicht Jesu Haupt, sondern seine Füße salbt und diese mit ihren Haaren trocknet. Beides galt als anstößig, keine ehrbare jüdische Frau näherte sich so einem Mann. Im Gegensatz dazu stehen Josef von Arimathäa und Nikodemus, beides angesehene Priester und Mitglieder des Hohen Rates. Johannes lässt sie seltsam indifferent und gefangen in ihrem Glauben erscheinen. Während die anderen Evangelisten Josef als Nachfolger Jesu beschreiben und Nikodemus am Grab überhaupt nicht erwähnen, verstärkt Johannes mit seiner Erzählung den Kontrast zu Maria. Der unverschämten Liebe zu Jesus steht die Angst vor den führenden Männern gegenüber. Dieses Themenpaar greift Johannes in einem seiner Briefe wieder auf: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht rechnet mit Strafe“ (1Joh 4,18). Wer sich auf Gottes Liebe einlässt, ist durch die stärkste Macht in diesem Kosmos abgesichert und kann daher allen anderen Ansprüchen frei und gelassen gegenüber treten. Weil er sein Lebensglück nicht mehr von anderen abhängig weiß, findet er es. Johannes polarisiert und fordert heraus: Nachfolge geschieht nicht heimlich am Grab, sondern schamlos im Lieben des Auferstandenen.

Fragen zur Betrachtung:

- Mit welchen Personen kann ich mich am leichtesten identifizieren? Welche stoßen mich eher ab? Warum?
- Gottesfurcht und Menschenfurcht: Wo schäme ich mich für Jesus? Was macht mir Angst?
- Weiß ich mich in der liebevollen Annahme durch Jesus geborgen? Erlebe ich da Freiheit und Sicherheit? Oder versuche ich durch eigene Willensanstrengungen ein „guter Nachfolger“ zu sein?
- Gibt es religiöse Normen/Verhaltensweisen, die mir im Ausdruck meiner Zuneigung zu Gott im Wege stehen?